

# Arbeit auf Probe

+++

+++

+++

Praktikum

+++

+++

+++



Was steckt in mir? Im Praktikum kann Lars Arning den Ausbildungsmeister Bernd Lohmeyer fragen, aber auch die Auszubildenden.

## Ein Praktikum hilft, seine beruflichen Neigungen zu finden. Was lernen Praktikantinnen und Praktikanten in der kurzen Zeit? Ein Blick hinter die Werkstore.

Bernd Lohmeyer kennt hier jeder. Er steht in der Halle hinter einem Tresen, davor drängeln sich Azubis in Arbeitskleidung. Er reicht Werkzeuge, erklärt und nennt alle beim Vornamen.

120 bis 150 Schülerpraktikanten kommen pro Jahr zu Bernd Lohmeyer in die Ausbildungswerkstatt. Seit 28 Jahren ist er Ausbildungsmeister. »Das ist meine Bestimmung«, sagt der 55-Jährige und lacht. Sein eigener Ausbilder hat ihn darauf gebracht. Zusammen mit Thomas Harms bildet er bei DaimlerChrysler in Hamburg vor allem Industrie- und Werkzeugmechaniker aus. »Ich sehe sehr genau, ob jemand mit anpackt oder nicht.« Er erwartet Pünktlichkeit, Offenheit und Interesse für die Arbeit. »Wichtig sind mir Zuverlässigkeit und Engagement«, sagt er.

Am Anfang ihrer meist zwei- bis dreiwöchigen Praktika werden die

Schülerinnen und Schüler in die Sicherheitsbestimmungen und betrieblichen Abläufe eingewiesen. Danach geht es konkret darum, welche Fertigkeiten in der Ausbildung vermittelt werden. Auszubildende zeigen den Praktikanten, was sie selbst gelernt haben. Jeder Praktikant bekommt eine Rückmeldung vom Ausbildungsmeister.

»Sowohl fachlich wie auch als Person«, sagt Bernd Lohmeyer und meint damit, dass seine Arbeit auch eine soziale Aufgabe ist und dass menschliche Qualitäten genauso wichtig sind wie fachliche. Die Praktikanten kommen über Partnerschulen, Berufsinformationstage und Messen in den Betrieb. Noch ist es so, dass sich viele, zu viele auf die vorhandenen Ausbildungsplätze bewerben. Aber das könnte sich ändern, meint Bernd Lohmeyer: »Vielleicht sieht das im Jahr 2010 schon ganz anders aus, dann suchen wir unter



»Ich möchte hier meine Ausbildung zum Industriemechaniker machen« - das Praktikum hat Lars bei seiner Berufswahl geholfen. Auch die Tipps der Azubis.

den Praktikanten unsere zukünftigen Auszubildenden.« Jetzt komme es immer wieder vor, dass Praktikanten wiederkommen und als Auszubildende anfangen. Lars Arning wird wahrscheinlich einer von ihnen: »Ich möchte hier meine Ausbildung zum Industriemechaniker machen«, sagt er ohne zu zögern.

Noch besucht der 15-Jährige die 9. Klasse einer Realschule. Seit zweieinhalb Wochen macht er ein Praktikum in der Ausbildungswerkstatt. Für ihn war schon immer klar, dass er nicht den ganzen Tag in einem Büro arbeiten will. Jetzt ist er überzeugt, das Richtige gefunden zu haben. Zwar hat ihm das Lötten in der Elektrowerkstatt nicht so gut gefallen, weil es »so eine Fummelarbeit ist«, aber Feilen, Sägen und Bohren liefen besser. »Sie sollen etwas herstellen, so dass man ein Ergebnis sieht«, sagt Bernd Lohmeyer, zeigt auf eine kleine Ampel und drückt mit dem Finger einen der farbig markierten Drähte. Sie leuchtet. Ein Praktikantenstück.

## Praktikum – So geht's

Schon eine Idee, in welche Richtung die Jobsuche gehen soll? Aber noch ein bisschen Unsicherheit? Hier hilft »Schnuppern«: für ein paar Tage oder Wochen in die Arbeitswelt abtauchen, mit Auszubildenden und Ausbildern sprechen, sehen, was läuft, und mitanpacken. Hier ein paar Tipps fürs Praktikum:

### Wie und wo?

Der einfachste Weg ist ein von der Schule organisiertes Praktikum. Man kann aber auch selbst aktiv werden: ins Branchenbuch schauen, entsprechende Unternehmen einfach anrufen: »Ich möchte mir die bei Ihnen ausgebildeten Berufe einmal ansehen, kann ich vorbeikommen?« Meist sind die Unternehmen kooperativ und versuchen, ein Praktikum, ein Gespräch in der Ausbildungsabteilung oder einen Rundgang durch den Betrieb zu ermöglichen.

### Versicherung beim Schnuppern

Unter dem Stichwort »Betriebskontakte« vermitteln die Agentur für Arbeit eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für Schnupperpraktikanten. Der Versicherungsbeitrag beträgt rund drei Euro (Überweisungsvordrucke liegen in den Agentur-Geschäftsstellen bereit).

### Deine Rechte beim Praktikum

Unter anderem das Jugendarbeitsschutzgesetz enthält Regelungen über die Rechte von Schülerinnen und Schülern beim Praktikum: Sie dürfen höchstens 4,5 Stunden ohne Ruhepause arbeiten. Die normale Arbeitszeit muss zwischen 6 und 20 Uhr liegen (Ausnahmen: Gastronomie, Landwirtschaft oder Bäckereien) und maximal 5 Tage pro Woche betragen. Grundsätzlich ist Samstags- und Sonntagsarbeit verboten. Praktikanten dürfen keine Arbeit verrichten, die sie körperlich oder seelisch belastet.